

EU-Gipfel: das Parlament und sein Präsident gewinnen an Gewicht

Institutionen - 21-06-2007 - 17:44

Beim dem heute beginnenden EU-Gipfel in Brüssel geht es aus Sicht von Parlamentspräsident Pötering darum, eine schwere Krise der EU zu vermeiden und die Handlungsfähigkeit der Union zu sichern. Kurz nach 18 Uhr wird Pötering zu den Staats- und Regierungschefs sprechen und die Erwartungen des Parlaments übermitteln. Dass der Parlamentspräsident bei EU-Gipfeln und deren Vorbereitung eine Rolle spielt, ist mittlerweile schon fast eine Selbstverständlichkeit. Dies war jedoch nicht immer so.



Familien-Photo beim EU-Gipfel im März

Im EU-Vertrag wird dem Europäischen Rat, wie der Gipfel der Staats- und Regierungschefs offiziell heißt, die Aufgabe zugewiesen, „der Union die für ihre Entwicklung erforderlichen Impulse“ zu geben und die „allgemeinen politischen Zielvorstellungen“ festzulegen.

Beim Gipfel diese Woche geht es sogar darum, die primärrechtlichen Grundlagen – die Funktionsweise und die Kompetenzen der EU – zu reformieren. Dafür soll der Gipfel zumindest ein politisches Mandat formulieren, damit in einer mehrmonatigen Regierungskonferenz von Außenministern und Diplomaten dann die Details ausgehandelt werden können.

Parlamentspräsident im Gespräch mit den Gipfelteilnehmern

Der EU-Vertrag legt auch fest, dass der Ratsvorsitz nach dem Gipfel „dem Europäischen Parlament Bericht erstattet“. Doch mittlerweile ist die Rolle des Parlaments bei EU-Gipfeln deutlich mehr als die eines Berichtsempfängers.

Es hat sich schon sehr früh eingebürgert, dass der Präsident des Europaparlaments zu Beginn des Gipfels in einer Rede stellvertretend die Position und die Erwartungen der Europa-Abgeordneten darlegt. Mittlerweile schließt sich an diese Rede, die formal nicht Teil der Tagung des Europäischen Rates ist, auch eine Diskussion an. Und auch im weiteren Verlauf des Gipfels stehen oft Termine mit Gipfelteilnehmern im Terminkalender des Präsidenten.

Der spanische Europa-Abgeordnete Enrique Barón Crespo (SPE) erinnert sich, dass man ihn gewarnt hatte, die Regierungschefs würden ihm kaum Aufmerksamkeit schenken, als er als erster Parlamentspräsident überhaupt beim EU-Gipfel 1989 in Straßburg sprach. „Als ich dann an dem großen runden Konferenztische saß, merkte ich aber dann doch an den Gesten, dass meine Botschaft ankam.“

Pat Cox, der ein gutes Jahrzehnt später Präsident war, meint, dass der Einfluss des Parlaments beim EU-Gipfel zu seiner Zeit „zwar real“, aber – aufgrund der von den Ratsvorsitzenden vorgegebenen Arbeitsweise – doch „begrenzt“ gewesen sei.

Der Präsident als „Sprecher“ des Parlaments

Der Beitrag des Parlamentspräsidenten beim Gipfel trägt besonderes Gewicht durch seine Rolle als Repräsentant von 785 direkt gewählten Abgeordneten, die ihrerseits fast 500 Millionen Bürger repräsentieren.

Die Beiträge des Präsidenten bei den EU-Gipfeln reflektieren die jeweilige Position des Parlaments, wie sie in Debatten und Resolutionen festgelegt wird. Außerdem konsultiert der Parlamentspräsident die Fraktionschefs informell und in der sogenannten „Konferenz der Präsidenten“, einem offiziellen Organ des Parlaments.

Die Grundsatzposition des Parlaments zum heutigen Reform-Gipfel wurde formal Anfang Juni mit dem Bericht der Abgeordneten Brok und Barón festgelegt. Darauf kann und wird sich Pötering stützen, wenn er heute Abend unterstreichen wird, dass das Europaparlament „jedes Verhandlungsergebnis“ ablehnen werde, das im Vergleich zum Verfassungsvertrag „zu einem geringeren Schutz der Rechte der Bürgerinnen und Bürger führen“ und „weniger Demokratie, Transparenz und Effizienz“ bedeuten würde.

Parlament in die Gipfelvorbereitung eng eingebunden

Der Gipfel, der heute in Brüssel beginnt, wurde besonders intensiv vorbereitet. Wie bei wichtigen internationalen Konferenzen üblich, hat jede Regierung einen *Sherpa* ernannt, der mit dem Vorsitz (in diesem Falle Deutschland) den Gipfel vorbereitet. Sherpas (die im Himalaja Bergsteiger zum Gipfel lotsen) sind in Diplomatie hohe Beamte, die das Vertrauen des jeweiligen Regierungschefs oder Außenministers genießen.

Zur Vorbereitung des Brüsseler Reform-Gipfels wurde auch der Parlamentspräsident gebeten einen Sherpa zu ernennen, der in die Vorbereitungen des Gipfels einbezogen wurde. Hans-Gert Pöttering benannte seinen Kabinettschef Klaus Welle.

Die Beteiligung des Parlaments an den Beratungen wird auch durch den Umstand unterstrichen, dass der Präsident zeitgleich mit den Regierungen die Diskussions- und Verhandlungspapiere erhalten hat, was ihm Gelegenheit gab, im Gespräch mit den Fraktionschefs die Linie des Parlaments abzustimmen.

Zur Vorbereitung des Gipfels und der Vertiefung der Debatte über die Zukunft der EU hat das Europaparlament auch den Dialog mit den nationalen Parlamenten gesucht und drei interparlamentarische Treffen in Brüssel durchgeführt.

Ein EU-Gipfeltag aus der Sicht des Parlamentspräsidenten

Ein Gipfeltag ist, so Pöttering, „sehr intensiv“. Im März, beim EU-Gipfel in Berlin, stand zunächst ein Treffen mit dem polnischen Präsidenten Lech Kaczyński auf dem Terminkalender, das rund 45 Minuten dauerte. Anschließend sprach Pöttering mit der polnischen Presse.

Außerdem nahm Pöttering am Treffen der christdemokratischen Regierungschefs teil. Solche Treffen, die von den europäischen Partei-Zusammenschlüssen organisiert werden (im Falle Pötterings die *Europäische Volkspartei, EVP*), finden mittlerweile regelmäßig vor den EU-Gipfeln statt. Am heutigen EVP-Gipfel nehmen beispielsweise 11 Staats- und Regierungschefs aus EU-Staaten, Kommissionspräsident Barroso und Pöttering teil.

Rede in 22 Sprachen

In Berlin hielt Pöttering eine Rede von 20 Minuten, die von ihm und seinen Mitarbeitern in den zwei Wochen zuvor vorbereitet wurde. Das Manuskript bekam seine endgültige Fassung zwei Tage vor dem Gipfel und wurde dann in 21 weitere Sprachen übersetzt. Pöttering, der auf Deutsch sprach, hielt sich deshalb auch strikt an den Redetext.

Heute ist seine Rede für 18:15 Uhr vorgesehen (der Redetext wird zeitgleich auf der Website des Parlamentspräsidenten veröffentlicht werden).

Pöttering hofft auf eine Einigung beim Gipfel, ohne die „Europa in eine Krise geraten“ würde. Es sei wichtig, „dass eine Einigung über einen Fahrplan für eine Regierungskonferenz erzielt und so viel Vertragssubstanz wie möglich beschlossen“ werde. Dafür müssten alle Beteiligten zu Kompromissen bereit sein, was auch bedeute, dass „keiner der Beteiligten, auch nicht das Europäische Parlament, alles erreichen kann“.

REF: 20070615STO07889

Weitere Informationen :

- ➔ [Website des Parlamentspräsidenten](#)
- ➔ [Bericht Barón/Brok](#)
- ➔ [Mehr zum Gipfel](#)
- ➔ [Parlamentarisches Treffen zur Zukunft Europas](#)

[Artikel – Übersicht >>](#)